

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4827) vierteljährlich 2,10 Mk., für 3 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Bestellgeld.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telefon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Anzerate werden die 5spaltige Zeitspalte oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Anzeraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Anzerate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Die weibliche Fabrikinspektion in Sachsen.

* Leipzig, 16. Juli.

Zu den Staaten, die eine weibliche Fabrikinspektion haben, gehört auch Sachsen. Was wir aber hier weibliche Fabrikinspektion nennen, ist dies nicht einmal dem Namen nach. In Sachsen sind für die fünf Kreishauptmannschaften fünf weibliche Vertrauenspersonen angestellt, sie sind aber nicht direkt der Fabrikinspektion unterstellt, sondern den Kreishauptmannschaften. Auch haben sie lediglich die Aufgabe, Beschwerden von Arbeiterinnen entgegen zu nehmen und der zuständigen Stelle zu übermitteln. Da aber in keinem deutschen Staate zwischen den Fabrikinspektoren und den Arbeitern so wenig Vertrauen besteht wie in Sachsen, so liegt die Erklärung für die Tatsache, daß die weiblichen Vertrauenspersonen bis jetzt noch kein Vertrauen gefunden haben, ohne weiteres nahe. Und da ihnen jede Revisionsfähigkeit verweigert ist, so ist ihre Tätigkeit schließlich genau so viel wert, als wenn sie gar nicht da wären.

Die Bedeutungslosigkeit der Einrichtung der weiblichen Vertrauenspersonen in Sachsen wird auch durch die letzten Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten wieder erwiesen. Die Vertrauensperson für den Regierungsbezirk Bautzen ist nur dreimal von Arbeiterinnen aufgesucht worden. Die Chemnitzer Beamtin hat zwar Sprechstunden eingerichtet, es ist ihr aber aus Arbeiterkreisen oder von anderer Seite nicht ein einziges Mal Gelegenheit geboten worden, mündlich oder schriftlich Anträge oder sonstige Anliegen entgegen zu nehmen. Die Leipziger Vertrauensperson wurde in neun Fällen in Anspruch genommen. Ganz anders gestaltet sich dagegen der Verkehr zwischen den Arbeiterinnen und der weiblichen Vertrauensperson in Dresden. Die Beamtin wurde in nicht weniger als 54 Fällen während ihrer Bureaustunden aufgesucht. Außerdem liefen 14 schriftliche Beschwerden ein. Dieser stärkere Verkehr ist darauf zurückzuführen, daß der Beamtin eine eigene Revisionsfähigkeit übertragen worden ist. Ihr unterstehen, wie sie selbst einmal in einer öffentlichen Versammlung in Dresden mitteilte, 277 Betriebe mit 2600 Arbeiterinnen. In jener Versammlung erklärte sie auch, sie könne über schlechten Besuch ihrer Sprechstunden nicht klagen. So ist denn auch die Dresdener Vertrauensperson allein in der Lage, einen Bericht über ihre Tätigkeit abstellen zu können.

Dieser Bericht enthält recht bemerkenswerte Angaben. So wird z. B. ausgeführt, daß die Arbeiterinnen bei Anbringung einer Beschwerde schwer zu einer Namens-

nenennung zu bewegen seien. Die Furcht vor Entlassung sei so groß, daß in dieser Beziehung schwerlich Wandel geschaffen werde. „Daß diese Furcht begründet ist und die Arbeiterin oft davon abhält, selbst vom gesundheitlichen und sittlichen Standpunkt aus gebotene Beschwerden anzubringen, beweisen der weiblichen Vertrauensperson die eigenen Erfahrungen. In zwei Fällen haben Arbeitgeber der weiblichen Fabrikinspektion bei Gelegenheit von Besuchen in den Fabriken die Mitteilung gemacht, daß auf den Verdacht hin, Beschwerde bei der Vertrauensperson erhoben zu haben, gleich mehrere Arbeiterinnen entlassen worden sind, gleichviel, ob sie bei der Beschwerde beteiligt waren oder nicht. Hierzu kommt, daß die Arbeiterin in den allermeisten Fällen keiner beruflichen Organisation angehört, dem Arbeitgeber daher als Einzelpersonlichkeit ziemlich machtlos gegenübersteht.“ Sodann berichtet die weibliche Vertrauensperson über eine Reihe von Uebelständen. So hat die schlechte und ungerechte Behandlung, die die Arbeiterinnen sehr häufig von dem Aufsichtspersonal erfahren, die Beamtin veranlaßt, über diesen Punkt mit den Unternehmern Rücksprache zu nehmen und sie zu einer schärferen Kontrolle ihres Aufsichtspersonals zu veranlassen. Weiter haben die Mißstände in der Konfektionsindustrie die besondere Aufmerksamkeit der Beamtin in Anspruch genommen. Die kaiserliche Verordnung über die Konfektionsindustrie beschränkt sich nur auf solche Betriebe, die im Großen und für das Lager arbeiten, nicht aber die Damenkleiderkonfektion, die auf Bestellung arbeitet. Die Folge ist in den letzteren Betrieben eine vollständige Willkür hinsichtlich der Arbeitszeit und der für die Wahlzeiten bestimmten Pausen. „Die der weiblichen Vertrauensperson von den Arbeiterinnen übermittelten Klagen und Beschwerden enthüllen Mißstände, deren Fortdauer Gesundheit und Sittlichkeit der in der Konfektionsbranche beschäftigten weiblichen Personen auf das schwerste gefährden. So soll z. B. oft wochenlang bis in die späte Nacht hinein gearbeitet und so den entfernt wohnenden Arbeiterinnen die Möglichkeit genommen worden sein, ihre Wohnungen durch Vermittlung der elektrischen Bahnen zu erreichen. Die Folge davon ist, daß sich insbesondere die jüngeren Mädchen scheuen, den oft weiten und einsamen Weg nach ihrer Behausung zu Fuß zurückzulegen, aus Furcht, sittlichen Belästigungen oder Verwundungen ausgesetzt zu sein, und es daher lieber vorziehen, die Nacht bei Bekannten zuzubringen, wo sie häufig nur mit einer Sofaecke oder einem Stuhl als Nachtlager sich begnügen müssen. In einem Falle sollen die Arbeiterinnen unter Androhung sofortiger Entlassung

sogar gezwungen worden sein, zwei Tage und eine Nacht zu arbeiten und dies ohne wesentliche Unterbrechung. Angestellte Erörterungen haben keine genügenden Inhaltspunkte für die Wahrheit dieser Behauptung ergeben. Berücksichtigt man indessen, daß sich die Heberarbeit in der Kleiderkonfektion auf ziemlich weite Zeiträume des Jahres erstreckt, so läßt sich leicht ermessen, welchen Schaden die Arbeiterinnen durch diese fortdauernde Heberanstrengung an ihrer Gesundheit erleiden.“

Wir haben schon bei der Besprechung der vorletzten Jahresberichte an dieser Tätigkeit der Dresdener Vertrauensperson darauf hingewiesen, daß diese nur ihren Zweck erfüllen können, wenn sie der Fabrikinspektion als Beamtinnen direkt unterstellt und zur Revisionsfähigkeit herangezogen werden. Die von uns ausgesprochene Erwartung, daß die Regierung an der Hand der mit der Tätigkeit der Dresdener Vertrauensperson gemachten Erfahrungen dazu übergehen werde, die Vertrauenspersonen durchgängig zur Revisionsfähigkeit heranzuziehen, hat sich nicht erfüllt. Nur im Zwickauer Bezirk wurden von der Vertrauensperson einige Betriebe besucht. Diese Besuche scheinen aber weniger der Revision dieser Betriebe, als dem Versuche gewidmet gewesen zu sein, mit den Arbeiterinnen anknüpfen zu können, denn die Vertrauensperson ist nicht ein einziges Mal von Arbeiterinnen aufgesucht worden. Es wird nichts über die Revision der Betriebe berichtet, sondern nur über das Bestreben, mit den Arbeiterinnen Verbindungen anknüpfen zu können. „Da in jeder dieser Anlagen“, heißt es in dem Bericht, „die Vertrauensperson Gelegenheit genommen hat, einige Arbeiterinnen auf die von ihr eingerichteten Sprechstunden aufmerksam zu machen und dies durch Mitteilung der Arbeiterinnen untereinander schnell bekannt geworden sein wird, so ist, da in den besuchten Betrieben über 1200 Frauen und Mädchen beschäftigt sind, die Arbeiterschaft in wirksamer Weise an das Bestehen der Beschwerdestelle erinnert.“ Die Fortsetzung der Besuche gewerblicher Anlagen, in denen Frauen beschäftigt werden, durch die weibliche Vertrauensperson des Zwickauer Bezirks ist in Aussicht genommen. Wir werden also wohl im nächsten Jahresberichte über ihre Revisionsfähigkeit etwas hören.

Wenn also die weibliche Fabrikaufsicht ihren Zweck erfüllen soll, so müssen den Vertrauenspersonen alle Befugnisse von Beamten der Gewerbeaufsicht übertragen werden. In Baden z. B. ist der Beamtin die Aufsicht über die gesamte Cigarrenindustrie, in der neben 23 000 Frauen nur 11 000 Männer arbeiten, übertragen worden.

Senilleton.

Das tägliche Brot.

Roman von Alara Viebig.

In einer glücklichen Erregung blieb sie zurück, als er, nachdem er noch eine Weile „mit Lust“ getrunken, vergnügt pfeifend, mit einem jätlichen Nicker, das Lokal verließ. Verträumten Auges und lächelnden Mundes stand sie hinterm Schanktisch und sah anscheinend interessiert der einsamen Herbstfliege zu, die matt und taumelig an der Scheibe der Glashür auf und nieder irrte. Aber ihre Gedanken waren bei dem rotblonden Schnurrbart und den vergißmeinnichtblauen Augen des Weißbläckerten. Eine glückliche Perspektive öffnete sich ihr.

Das Rippespeer und das Kartoffelmus, die sie heute auf den Tisch brachte, waren noch schlechter zubereitet als das Essen der vorigen Tage, — und das wollte viel heißen.

VII.

Frau Hauptmann von Salbern war noch nicht recht warm geworden mit ihrem neuen Mädchen, obgleich dieses sich willig und sehr geschickt zeigte und von einer steten bescheidenen Freundlichkeit war.

„Ich weiß nicht“, klagte sie ihrem Mann, „was der Peters und die Bertha immer in der Küche zu lachen haben. Höre nur! Schon wieder! Was haben sie denn nur?“

„Aber, liebes Kind“, beruhigte der Hauptmann, „du willst doch wohl nicht die Vertraute Deiner Dienstmagd sein! Was geht's Dich an?“

„Nein, aber ich möchte doch wissen, was sie vorhaben!“ Die Herrin lachte, das helle Röhren der Magd drang vernehmlich durch die geschlossene Stubenthür. „Man muß kein so hübsches Dienstmädchen nehmen“, sagte sie ärgerlich.

„Thut sie denn nicht ihre Schuldigkeit?“

„O ja!“

„Ist sie unbescheiden?“

„Nein!“

„Ja, aber was gefällt Dir denn nicht an ihr?“

„Ach — ich weiß nicht. Hörst Du, sie lacht schon wieder?! Du mußt Peters verbieten, sich in der Küche aufzuhalten. Wenn sie sich nun mit ihm einläßt!“

„Na! Wenn Du keinen Schaden davon hast, kann Dir's doch ganz gleich sein. Du hast nicht für die Moral Deiner Dienstmagd aufzukommen.“ Der Hauptmann zuckte die Achseln. „Laß sie doch!“

„Ja, aber sie haben immer ihre eigenen Interessen“, klagte die junge Frau. „Und besonders solch eine Süßsche!“

„Eine Süßsche“ — das fand Bertha auch, als sie sich heute nachmittag in ihrem Spiegelchen besah. Seit einer Stunde hielt sie sich in ihrer Kammer vor dem Ansturm der Kinder verschlossen, die sonst gewohnt waren, eine immer zum Tändeln bereite Gefährtin in ihr zu finden.

Sie rüstete sich zum Vergnügen; es war ihr erster sonntäglicher Ausflug in Berlin.

In der Mädgekammer, die so schmal war, daß nur ein schlanker Körper sich zwischen Bett und Wand durchklemmen konnte, roch es nach starbustender Roschulfe; der Chef selber, drüben im Kaufmannsladen, hatte sie Bertha verehrt, als sie heute morgen ein halb Pfund Kaffee zu siebzig, ein Pfund Reis und ein Päckchen Suppentafel geholt.

Von Kopf bis zu Füßen hatte sie sich abgeseift, sie hatte sich förmlich eingehüllt in diesen Wohlgeruch. Nun stand sie in Korsett und Unterrock vorn Spiegel und steckte ihr Haar auf. Lang und fein, in einem weichen, silberblonden Glanz floß es ihr über den Rücken.

Sie vergrub die Zähne in die rote Unterlippe und betrachtete lang und sinnend ihre frische Schönheit. Nein, es wäre schade, wenn sie hier in der beengten Wirtschaft bei Hauptmanns verkommen sollte! Hier war kein Ort für sie. Sie mußte weiter, weiter! Allerhand ehrgeizige Pläne schossen ihr durch den Sinn. Oh, sie würde sich schon schämen, wenn sich's lohnte, sich ducken, wenn's not that! Das mußte man, wenn man's zu etwas bringen wollte. Und hatte sie nicht bei Mesches im Keller gelernt, welche Reden den Leuten angenehm sind?!

Mit einem entschlossenen Blick in den Augen, der das schöne Blau zu einem stahlharten Grau veränderte, nickte sie ihrem Spiegelbild zu — hier kündigte sie in nicht zu ferner Zeit, das stand fest. Borerst aber wollte sie sich heute einmal amüsieren.

Auf dem Bett lag der ganze Sonntagstaat ausgebreitet, kritischen Blickes betrachtete sie ihn. Das perlbestickte Cape von der Freiern war noch sehr schön — die lag nun schon beinahe ein halbes Jahr in der Erde, die fing gewiß bereits an, zu faulen. Ohne jedes Grausen dachte sie daran, mit einem neuen weichen Vergnügen. Gätt! sie sonst das schöne Cape bekommen?!

Das Kleid hatte weniger ihren Beifall — 's war noch ihr schwarzer Einfingerring und die rosa Bluse — aber zu einem neuen hatte es noch nicht gelangt. Ach! Marx mußte sie für den Federhut abbezahlen, sowie sie ihren ersten Monatslohn bekam. In dem winkligen Trüdel-Lädchen bei Rosalie Grummach hatte sie den erstanden; die Minna vom Doktor hatte sie dahin

Stadtverordnete und Posttarif. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat seinen verschiedenen bemerkenswerten Urteilen aus neuerer Zeit ein weiteres hinzugefügt. In einem Urteil über die Frage: Stadtverordnete und Posttarif heisst es:

Eine Stadtverordnetenversammlung überschreitet ihre Befugnisse, wenn sie eine Petition gegen den Posttarifentwurf auf Grund der Behauptungen beschliesst, dass die Arbeiterbesoldung ihrer Stadt unter den erhöhten Lebensmittelpreisen leiden müsste und die Industrie derselben ohne langfristige Handelsverträge geschädigt werde. Denn diese Behauptungen bedeuten noch keine besondere lokale Beschädigung der Posttarifnovelle zu den Angelegenheiten gerade dieser Gemeinde.

Damit ist den Stadtverordnetenkollegen in den brossischen Gefilden eine weitere nützliche Mundeblinde umgelegt.

Ein Beamtenmannförf ist durch eine Disziplinarentscheidung des Staatsministeriums fabriziert worden, und wird vom Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen zur Ausstellung überreicht. In dem Erlasz heisst es:

Ein Betriebssekretär hat bei der Verfolgung seiner Bestrebungen auf Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der Betriebssekretäre in Rundschreiben und Agitationschriften seine höheren Vorgesetzten und die königliche Staatsregierung grundlos in gebissiger Weise angegriffen und beleidigt und sich nicht geschämt, ihnen Ungezogenheiten und Pflichtwidrigkeiten wahrheitswidrig vorzuwerfen. Er ist deshalb im förmlichen Disziplinerverfahren mit Dienstentlassung unter Zuhilfenahme einer Teispension auf drei Jahre bestraft worden.

Deutlicher belehrt uns die Begründung des Urteils der ersten Instanz, dass die Sünden des Beamten durch Petitionen an parlamentarische Körperschaften verübt worden sind. So wenig dem Verein für Sozialpolitik gestattet wurde, sich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bahnangestellten zu instruieren, so wenig hat das Personal selbst das Recht, aus der Dienstzimmere der Eisenbahnverwaltung in das Licht der Öffentlichkeit zu schießen.

Aus der Posttarifkommission. (33. Sitzung.) Ein ganzes Bündel von Positionen 608-613 (Fischbein, Hornwaren, Knöpfe, Federkiele etc.) wird zur Beratung zusammengestellt. Sei der Abstimmung wird nur der Postatz von Position 609 (Hornstäbe) auf Spanns Antrag von 40 auf 60 Mk. erhöht, im übrigen geben die Entwurfsbälle glatt durch.

Eine längere Debatte knüpft sich an Position 614: Bau- und Ruchholz, das die Vorlage mit 6 Mk. und, wenn bearbeitet, mit 10 Mk. Zoll belegt. Der 6 Mark-Zoll auf rohes Holz bedeutet gegenüber dem alten Tarifsz eine Verdoppelung.

Die Zollhebung wie sie in der folgenden Gruppe, Pos. 616 bis 618 (Porkettbodenenteile, roh, verleiht, bearbeitet und eingelegt), vorgenommen worden ist, weis Geheimrat Bernuth nur mit dem Hinweis auf die rumänischen Zölle zu begründen.

In rascher Folge werden schliesslich Position 622 (Fässer und Böttchwaren) und Position 623 (Spulen, Spindel, Weberblätter) nach der Vorlage mit Zöllen von 3, 6 und 10 Mk. angenommen.

Die Schule und die Kinderberückung. Wir brachten kürzlich einen Schulaussatz über die „unzufriedenen Vergelente“, den die Kinder der Holtzhäuser Volksschule auf Verbehrinstruktion anfertigen mussten.

Auf Grund eines Befehls, welches von den Oberen des Landes, ihrem vererblichen Streit gegeneinander und ihrer schließlichen Umkehr zu neuem Dienste füreinander handelt, wurde ein Schulaussatz angefertigt, den ich in einer von einem Rektor herausgegebenen Sammlung von Aufsätzen fand und der mir geeignet schien, als ein lehrreiches Beispiel zu dem Sprichwort: „Friede ernährt, Unfriede verzehret“ zu dienen.

recht fähig geworden, so folgt auf die Zeit des unbefonnenen Handelns wieder die Zeit der Besinnung. Man fängt wieder an zu arbeiten, bereut das Geschehene, und die Besserung und Zufriedenheit kehren nach und nach wieder ein.

Sauerbrot - ist des würdigen Lehrers Name!

Der Sanden-Prozess. (Fortsetzung des 33. Tages und der 34. Tag.) Als erster Verteidiger beginnt Rechtsanwalt P o l l e r t: Er dürfe wohl behaupten, dass durch die Verhandlung dargethan sei, dass sich weder die Staatsaufsicht, die Leiter mancher Banken, noch deren Aufsichtsräte, noch die verschiedenen Kommissionen auf der Höhe stehend gezeigt hätten.

Sodann nimmt der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bernstein, das Wort: „Alles was begreiflich sei, sei auch verzeihlich“, laute ein alter Spruch. Wenn man alles, was in der Verhandlung über das Thun und Lassen Eduard Sandens zur Sprache gekommen sei, herausgreife, wenn man seinen ganzen Lebenslauf in Betracht ziehe, so werde man seine Handlungsweise begreiflich und deshalb auch verzeihlich finden.

Nach dem Plaidoyer des Justizrats Bronker zu Gunsten des Angeklagten Puchmüller wird die Verhandlung abgebrochen.

Am Dienstag nimmt Rechtsanwalt Thurm das Wort zur Verteidigung des Angeklagten Heinrich Schmidt. Er führt unter anderem aus: Seit 19 Monaten harret Heinrich Schmidt des Tages, an dem er von der ihn bedrückenden Last dieser Anklage befreit würde.

Es folgt das Plaidoyer des Justizrats M o d e r z u Gunsten des Angeklagten Barinski. Barinski habe keinerlei Schuldbeuusstseiu gehabt, das beweise die Tatsache, dass er mit seiner Familie aus Weran zurückkehrte und sich der Staatsanwaltschaft stellte.

Nach einer kurzen Pause ergreift Justizrat Fedor Stern für den Angeklagten Eduard Schmidt das Wort. Generalkonsul Schmidt sei der Chef einer Bankfirma gewesen, die seit 150 Jahren in ehrenvollster Weise den Ruf des deutschen Bankgeschäfts vertreten hat, und deren Lebenskraft und Solidität aus allen Ansechtungen und allen Widerwärtigkeiten dieses Prozesses siegreich hervorgehen, und die wahrscheinlich eine größere Lebensdauer haben werde als alle bei diesem Prozess beteiligten Personen.

kleine politische Nachrichten. Die Rieder Staatsanwaltschaft hat nunmehr doch das Verfahren gegen die Rieder Neuesten Nachrichten wegen groben Unfugs, begangen durch die Veröffentlichungen in der bekannten Affaire der unbegründeten Verhaftung und Gefangenhaltung eines unbekanntesten Mädchens, eröffnet.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Für Handelsverträge und gegen hohe Zölle. Der gegenwärtig in Chemnitz versammelte 22. deutsche Glasertag hat folgenden Antrag angenommen: „Der in Chemnitz tagende deutsche Glasertag spricht die Erwartung aus, dass es sich die deutsche Reichsregierung mit allen Mitteln angelegen sein lässt, möglichst feste, günstige Handelsverträge abzuschließen und nicht durch hohe Zölle das Gewerbe und die Industrie in ihrer ohnehin schon gefährdeten Existenz noch mehr zu schädigen.“

Die Arbeiterpensionkasse der sächsischen Staatseisenbahnen hat im Jahre 1901 insgesamt für Beiträge der Klassenmitglieder, Beiträge der Eisenbahnverwaltung, Zinsen der Bestände, Erträge des Arbeiterwohnhauses, Entlastung von Renten, Erstattung der Krankenkasse zu den Kosten des Selbstvermögens z. 1 666 041.14 Mk. vereinnahmt.

Die Arbeiterpensionkasse bildet eine der schlimmsten Klagen der Eisenbahner, weil nur in den allerseltensten Fällen Pensionen Ansprüche gewährt werden, vielfach auch durch Entlassung, Maßregelung und dergleichen die Arbeiter ihrer Ansprüche verlustig gehen.

Dresden, 15. Juli. Der Rat hat beschlossen, nach einer Anregung des Oberbürgermeisters B e u t l e r auf dem Gebiete des sächsischen Rittergutes Klingenberg, und zwar in dem vormaligen Rästnerischen Gut, eine Trinkerheilanstalt für zunächst 15 Pfleglinge als Zweiganstalt des sächsischen Irren- und Siedehauses zu errichten.

m. Dresden, 15. Juli. Hauptmann Kurt Ambrosius Krug vom 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 in Romenz, der am 12. Juni vom hiesigen Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 wegen Ungehorsams, unrichtiger Erstattung einer dienstlichen Meldung, Ausstellung falscher Dienstatteste, Beleidigung eines Untergebenen z. z. 4 Monaten 10 Tagen Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt wurde, hatte an den König ein Begnadigungsgesuch eingereicht, das aber, soweit es auf eine Milderung der verhängten Freiheitsstrafe (Umwandlung in Festungshaft) abzielte, abschlägig beschieden worden ist.

Burgstädt, 16. Juli. Wie die Chemnitzer Volksstimme aus Hartmannsdorff mittelt, wurde dort am Freitag der Kommissär Kleinwächter wegen Meineidsverdachts verhaftet. Kleinwächter war eine große Hartmannsdorfer Ordnungsbühne, die im dortigen Militär- und Schützenverein eine bedeutende Rolle spielte.

So. Tremen i. B., 15. Juli. Mit der bereits von uns mitgeteilten Lohnreduktion der hiesigen Schiffenrückmaschinenbesitzer beschäftigte sich eine starkbesuchte Stickerversammlung am vergangenen Sonnabend. Man beschloss, den Maschinenbesitzern einen neuen Tarif vorzulegen und bei Nichtbewilligung zu kündigen bzw. die Arbeit niederzulegen.

Augustsburg, 15. Juli. In der letzten Sitzung des Stadgemeinderats ist der vom Bürgermeister Rosenfeld mit dem Konkursverwalter der Chemnitzer Elektricitätswerke geschlossene Vergleich genehmigt worden.

Dierzu eine Beilage.

Ein Manifest gegen die Kartelle.

Die Diener des Fortschritts sind Gemütsmenschen. Knapp vier Jahre, nachdem Graf Murawiew im Auftrag seines Herrn das bekannte Friedensmanifest an die Regierungen...

Petersburg, 13. Juli. Die Organe des Finanzministeriums veröffentlichen einen längeren Artikel mit der Überschrift: Die internationale Bedeutung der Syndikate...

Es liegt gegenwärtig der Schwerpunkt der Frage der Prämiierung von Ausführwaren und der durch sie hervorgerufenen Herabdrückung der internationalen Preise ausschließlich in der Ausfuhrfähigkeit der Syndikate, Trusts und Kartelle...

Uebershaupt widerspricht die Thätigkeit der Syndikate den Tendenzen der modernen Handelsverträge, welche auf dem Prinzip der Solidarität der Kulturvölker begründet sind...

Das Finanzministerium bewegt sich, indem es sich mit seiner Note an die Signatarmächte der Brüsseler Konvention wendet, auf dem Wege der Solidarität der Völker...

Der europäische Spießbürger wird mit Genugthuung in dem

Manifest des Herrn Witte die tiefen ethischen Betrachtungen von der internationalen Solidarität der modernen Kulturvölker wiederfinden, die ihm bereits vor vier Jahren zur Zeit der sauren Gurke serviert worden sind...

Etwas in Moll abgelöst klingt in der That das neue Friedenskonzert der zarischen Völkerbeglückung. Aber freilich; damals galt es nur einer Institution des Kapitalismus...

Vielleicht aber hat es Herr v. Witte gar nicht so ernst gemeint. Er spekuliert wohl nur auf die Empfänglichkeit des europäischen Bildungspublikums für allgemeine ethische Betrachtungen...

Ganz speziell richtet sich die Prefaktion des Herrn v. Witte gegen Deutschland und gegen die deutschen Kartelle vom Centralverband der Industriellen...

Das Schienen Syndikat verkauft die Schienen in Deutschland zu 115 Mk. pro Tonne und im Auslande zu 85 Mk., Stangenisen kostet 125 Mk. pro Tonne...

Die russische Prehnote ist also insofern allerdings „zeitgemäß“, als sie sich in ihrem realen Inhalt als ein diplomatisches Manöver enthillt...

verbessern. Der Artikel tritt damit in eine Linie mit den unästhetischen Andeutungen vom russischen Zolltarif, wonach die Industriepreise um 50 bis 300 Prozent erhöht werden sollen...

Wohl möglich, daß Herr v. Witte den Centralverband der Industriellen als den geheimen Chef der Sammelungsaktion in Deutschland erkannt hat...

Darum bleiben doch die Kartelle materiell vollinhaltlich bestehen, wenn sie auch im Munde des Herrn v. Witte ebenso leere Kapuzinaden und gleisnerische Gaudelieder sind...

Soziale Rundschau. Gewerkschaftliches.

Zur Accordmaurerfrage. Eine Versammlung der Hamburger Maurer am 13. Juli beschloß sich mit der Accordarbeit. Der Referent Esting legte folgende Resolution vor:

1. Die Accordarbeit, besonders aber im Baugewerbe, ist das schlechteste System aller Arbeitsformen, da hierdurch der schrankenlosesten Ausbeutung der Arbeiter durch das Kapital Thür und Thor geöffnet wird...

2. In Erwägung, daß die Accordarbeit eine Einrichtung der privatkapitalistischen Produktionsweise ist, deren Beseitigung oder Einschränkung für einzelne Gewerbe nur möglich erscheint, wenn die Arbeiter durch korporativen Arbeitsvertrag mit dem Unternehmer vollständig ausgeschlossen resp. eingezogen wird...

Die Durchführung des Beschlusses vom Jahre 1900, betr. die Accordarbeit, wird bis auf weiteres listiert.

3. Der Centralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Hamburg, behält sich vor, zu geeigneter Zeit wieder auf die Frage der Accordarbeit zurück zu kommen...

Die Stellung des Verbandes gegenüber der Freien Vereinigung der Maurer Hamburgs bleibt wie bisher und wird durch diesen Beschluß nicht berührt.

Begründend führte der Referent aus: Vor mehr denn zwei Jahren ist unter Zustimmung der Innung die Accordarbeit beseitigt worden. Nach § 1 des 1900 mit der Innung beschlossenen Arbeitsvertrages sollte alle Arbeit in Zeitlohn hergestellt werden...

Kleine Chronik.

Leipzig, 16. Juli.

Emanuel Herrmann, Professor der Nationalökonomie an der technischen Hochschule in Wien, ist am 15. Juli dabeist gestorben. Geboren wurde Herrmann im Jahre 1839 in Klagenfurt...

Der Religionsverächter Goethe. Der Stronburger Professor Dr. G. Frohheim veröffentlicht in der Frankfurter Zeitung eine literarische Studie über Goethes Doktor-Promotion in Stronburg...

Der Herr Goethe hat eine Rolle hier gespielt, die ihn als einen überwiegenden Hofgelehrten und einen wahnwitzigen Religionsverächter nicht eben nur verdächtig, sondern ziemlich bekannt gemacht.

prudential unterdrückt hat, weil sie hier nicht hätte abgedruckt werden, anderes, als die Professoren sich hätten müssen gefallen lassen, mit Urteil und Recht abgesetzt zu werden.

Hierzu kommt nun noch ein weiteres Zeugnis im neuesten Goethe-Jahrbuch aus einem Brief des Stronburgers Wehligers...

Es giebt hier einen Studenten, Namens Goethe, aus Frankfurt am Main, der, wie es heißt, in Göttingen und Leipzig sehr fleißig studiert hat. Dieser junge Mensch, von seinem Wissen, thatsächlich aber von einigen Bosheiten des Herrn Volktaire aufgeblasen...

Da hat die Goethe-Philologie doch einmal einen wirklich guten Fund gemacht.

Shakespeare auf den deutschen Bühnen. Das Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft giebt einen statistischen Ueberblick über die Aufführungen Shakespearescher Werke auf den deutschen Theatern im Jahre 1901.

Kunst und Militarismus. Nach einem bei der Frankfurter Neuen Presse eingegangenen Briefe wurde ein über 6 Jahre am Hoftheater in Wiesbaden angestellt gewesener Opernsoubrette mit der merkwürdigen Begründung entlassen...

Die Thatsache hat für die, welche die Verhältnisse am königl. Theater zu Wiesbaden kennen, nichts auffallendes. „Stramm gehalten“ ist dort eine der Hauptmaximen, vom ersten Opernsänger angefangen bis zum Statisten und Bureauclerk herab.

Litterarisches.

Der Wahre Jakob hat soeben die Nr. 15 seines 19. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt heben wir besonders die beiden farbigen Bilder: Aus dem volksparteilichen Lager und Kulturbild aus Russland hervor.

Die Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Nr. 15 des 12. Jahrgangs.

Von der Gatte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag S. Ballisch), ist soeben das achte Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Sechzig Jahre...

Höchst amüsant ist die soeben ausgegebene Nr. 16 des Simplicissimus. Bruno Paul hat für das Titelbild eine Zeichnung geliefert, welche die Ueberschrift trägt: Bayerischer Religionskrieg 1902.

Nr. 29 der Jugend enthält unter anderem: Titelbild von William L. Daunt (Paris). — Still-Leben von Malther Georgi. — Im Sonnenlicht von Friedrich Fehr. — Glossen von Hans Frisch. — Traum der Krefelder Ehrenjungfrau.

Weibe Resolutionen werden angenommen; die zuletzt eingebrachte einstimmig.
Lerner Lehner: Es sei an der Zeit, den Angriff zu parieren...

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zur preussisch-sächsischen Eisenbahnfreundschaft. Der Neuen Freien Presse wird aus Berlin gemeldet: Eine vollständig neue Schnellzugsverbindung zwischen Berlin und Wien ist bei der letzten Fahrplankonferenz in Innsbruck...

Die neue Schnellzugsverbindung wird also Sachsen vollständig umgehen, obwohl der geradeste Weg zwischen Berlin und Wien durch Sachsen führt. Die Kosten dieser neuesten Schnellzugsverbindung wird natürlich Sachsen tragen müssen...

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt. Man erinnere sich nur der Erklärungen, welche der frühere Eisenbahnminister v. Tzielen...

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

Der mit diesem Zuge in Aussicht genommene Weg ist eine so offenkundige Umgehung des sächsischen Eisenbahnetzes, daß schließlich auch dem nahesten gutgläubigsten Menschen die Augen geöffnet werden müssen über die Absichten, die man in Berlin Sachsen gegenüber verfolgt.

des Lehrers Schürlich durch einen Schuß schwer verletzt. - Aus Reichenbach wird berichtet: Der 17 Jahre alte Burische Claus stellte sich zweimal mit angedeckten Armen vor den von Wiplau nach dem hiesigen oberen Bahnhof fahrenden Personenzug...

Leipziger Angelegenheiten.

Die diesjährige Extra-Staatssteuer war am 15. Juli fällig. Die Beitragspflichtigen haben den auf den Sonder-Steuerzetteln verzeichneten Betrag binnen drei Wochen bei den Zahlstellen des Stadtsteueramts prompt zu erlegen...

Die prinzipielle Entscheidung einer viel umstrittenen Rechtsfrage fällt kürzlich das Schöffengericht zu Augsburg. Es handelte sich um die Frage, können gewerbliche Arbeiterinnen, die die ganze Woche im gewerblichen Betrieb eines großen Putzgeschäftes arbeiten...

Das Landbesetzungsamt hielt am 12. Juli eine öffentliche Spruchkammer ab, in der u. a. folgende Rekurse gegen schiedsgerichtliche Entscheidungen verhandelt wurden: Der Franziska Andrey geb. Haldel in L. Meinschlocher wurde im April 1900 im Betriebe einer Baumwollspinnerei von einer Maschine ein Teil des linken Zeigefingers abgequetscht...

Dem Zeichner Max Otto Haberkorn in Leipzig ist vom Schiedsgerichte eine höhere als die von der Berufsgenossenschaft festgestellte Unfallrente zugesprochen worden. In diesem Falle blieb der Rekurs der Genossenschaft erfolglos.

Anna Emilie Baumann geb. Jugler in Leipzig hat im Jahre 1888 durch einen Betriebsunfall die linke Hand verloren. Sie bezieht deshalb eine Unfallrente in Höhe von 75 Proz. der Vollrente. Im März 1900 hat sie Erhöhung ihrer Rente beantragt...

Der Buchhalter Gerth von der Lotterle-Darlehnskasse, dem pflichtwidriges Verhalten bei der Geschäftsverbindung der Lotterleklasse mit der Leipziger Bank zum Vorwurf gemacht worden war, ist jetzt von dem Disziplinrat in Dresden kostenlos freigesprochen worden.

Die Kasse des Wasserwerks, Mühlgasse 10, ist von jetzt an für den Verkehr mit dem Publikum an den Werktagen vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Durchgehende Fahrkarten im Binnenverkehr werden am 15. Juli für folgende Verbindungen eingeführt: Von Leipzig, Bayerischer Bahnhof nach Weizen-Langenleuba über Borna, nach Steinbach l. S. M. über Altendorf und über Borna...

Die Kasse des Wasserwerks, Mühlgasse 10, ist von jetzt an für den Verkehr mit dem Publikum an den Werktagen vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Durchgehende Fahrkarten im Binnenverkehr werden am 15. Juli für folgende Verbindungen eingeführt: Von Leipzig, Bayerischer Bahnhof nach Weizen-Langenleuba über Borna, nach Steinbach l. S. M. über Altendorf und über Borna...

mit 57, Hessen-Raffau mit 55, Ostpreußen mit 52, Westpreußen mit 52, Hamburg mit 46. Die Zahl der Konturte hat sich nach Angaben des kaiserlich statistischen Amtes nur unwesentlich erhöht, von 2382 auf 2479; dagegen hat sich der Umfang der einzelnen Konturte und somit der Gesamtverlust, soweit dies zu übersehen ist, verringert.

Bildlich verstorben. Gestern nachmittag ist ein in der Taubnerstraße wohnhafter Versicherungsagent in der Reichenhainer Straße von einem Herzschlage betroffen worden und verstorben. Der Leichnam wurde nach dem Pathologischen Institut gebracht.

Unfall. Ein 75 Jahre alter Almosenempfänger setzte sich gestern nachmittag in der Peterstraße auf einen zweirädrigen Handwagen, um auszurufen. Dabei schlug der Handwagen mit dem Hinterteile auf die Straße auf und brachte den alten Mann mit zum Fallen.

Erhängt hat sich heute vormittag an der Baumschule am Sülzberger Wege in der Nähe des Bahnhofs ein Arbeiter von hier. Die polizeiliche Aufklärung ist erfolgt.

Reine Polizeinachrichten. In einer größeren Buchbinderei der Ostvorstadt entwendete ein baselst in Stellung befindlicher Rutscher aus Weisig bei Dresden Materialien und Waren im Werte von mehreren Hundert Mark.

Nach Verurteilung von 240000 Mk. ist seit 10. Juli der Prokurist Heinrich Friedrich Wohlers aus Bahr bei Bremen sichtlich geworden. Genannt war in einem früheren Geschäft in Stellung und sollte die Unterschlagungen seit 1898 baltieren.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Unter dem Vorwande, für ihre in der Südvorstadt wohnhafte Herrschaft eine Scheuerfrau zu suchen, verschaffte sich eine unbekante Frau Person Eingang in die Wohnung einer in Reusellerhausen wohnhaften Witwe.

Dinge". (Weiterf.) Sachverständiger Bankier Blaut: Auf Täuschung berechnete Dinge sind hierbei nicht angewendet worden.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Rosenthal: Ob er annehmen könne, inwiefern die Sekretariatsbuchung eine Geheimbuchung war, bemerkt Binger, daß er das im Augenblick nicht könne.

Verteidiger Rechtsanwalts Dr. Drucker äußerte sein Bedauern, daß die Frage der Geheimbuchung, die bereits vollständig widerlegt, wieder aufgeworfen worden sei.

Auf Befragen des Verteidigers, Justizrats Dr. v. Gordon, bemerkt Blaut, daß die Buchführung vorzunehmen, die den Zweck haben könnte, die Bilanz zu verschönern.

Verteidiger, Justizrat Dr. v. Gordon: Die Frage, ob eine Geheimbuchung bestanden hat, ist selbstverständlich die wichtigste des ganzen Prozesses.

Verteidiger, Justizrat Dr. v. Gordon: Herr Staatsanwalt, Sie widersprechen sich, Sie sagen einmal: Die Sache ist derartig geklärt, daß sich jeder Geschworene ein Urteil bilden kann und andererseits: Nur Herr Binger, der die Bücher eingehend geprüft, kann beurteilen, ob eine Geheimbuchung vorgekommen ist.

Bücherrevisor Binger: Ich kann nur wiederholen, daß das Sekretariat eine geheime Einrichtung war.

Verteidiger, Justizrat Dr. v. Gordon: Das ist ja selbstverständlich. Wenn das Sekretariat aller Welt zugänglich gewesen wäre, dann hätte die Direktion durch Einrichtung des Sekretariats eine Dummheit begangen.

Danach wird gegen 3 1/2 Uhr nachmittags die Verhandlung auf Mittwoch vormittags 9 Uhr vertagt.

f. Leipzig, 16. Juli 1902.

Sachverständigenrat Tag der Verhandlung.

Gegen 9 1/2 Uhr vormittags eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Müller, die Sitzung. Der Verteidiger, Justizrat Dr. v. Gordon, beantragt, den Sachverständigen, Bankier Blaut, Professor Lambert, Kaufmann Schläpfer und Handelskammerdirektor Daltrop eine Reihe von Fragen betreffs der Buchführung der Leipziger Bank und der Trebergesellschaft vorzulegen.

Hypothekendarb. Es ist richtig, ich wurde von dem Direktor Dr. Nothe allerdings einmal wegen der Prahngänge auf uns gefragt.

Vorsitzender: Sie haben bei dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt: Sie geben zu, daß Anfang 1901 die Leipziger Bank nicht mehr eine geeignete Geldaufbewahrungsstelle war.

Dr. Gensch: Nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank ließ sich allerdings ein klarerer Ueberblick gewinnen.

Angeschlagter Döbel: Ich kann mich den Ausführungen des Dr. Gensch nur anschließen.

Staatsanwalt Dr. Kunz: Herr Dr. Gensch, Sie ärgerten schon 1898: Die Treber-Gesellschaft ist das Sorgenkind der Leipziger Bank.

Staatsanwalt Dr. Kunz: Herr Dr. Gensch, Sie ärgerten schon 1898: Die Treber-Gesellschaft ist das Sorgenkind der Leipziger Bank.

Wenn bei einem zu fassenden Beschluß Vorteile für die Leipziger Bank verbunden waren, dann enthielten sich die Verwaltungsmittglieder dieser Bank, die gleichzeitig der Verwaltung der Hypothekendarb angehörten, der Abstinenz.

Staatsanwalt Dr. Kunz: Herr Dr. Gensch, Sie ärgerten schon 1898: Die Treber-Gesellschaft ist das Sorgenkind der Leipziger Bank.

Dr. Gensch: Nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank ließ sich allerdings ein klarerer Ueberblick gewinnen.

Dr. Gensch: Nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank ließ sich allerdings ein klarerer Ueberblick gewinnen.

Auf Befragen des Verteidigers, Justizrats Broda, bemerkt der Zeuge, er sei bei Dr. Gensch Referendar gewesen und habe diesen als einen sehr tüchtigen und gewissenhaften Rechtsanwalt und als einen Ehrenmann kennen gelernt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit: Der Gerichtshof hat beschlossen, den Sachverständigen die von der Verteidigung vorgelegten Fragen vorzulegen.

Verteidiger Rechtsanwalts Dr. Lehme bittet um die Erlaubnis, einen Auszug aus dem Erkenntnis der Strafkammer des Kasseler Land-Gerichts wider die Aufsichtsratsmitglieder der Treber-Gesellschaft zu verlesen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Gerichtshof sich den Beschluß hierüber vorbehalten hat.

verloren. Dabei seien aber nicht mit eingerechnet die 100 000 Mk., die er a fonds perdu und die 200 000 Mk., die er für Wortschulden gegeben hatte.

Von Nah und Fern.

Gasexplosionen.

Wellington (Neuseeland), 15. Juli. Hier fanden furchtbare Explosionen des Heisers Waimangu bei Rotorna statt.

Volksjustiz an einer elektrischen Straßenbahn. Riga. Infolge der vielen Unglücksfälle, die durch die schnelle Fahrt der elektrischen Straßenbahn verursacht worden waren,

Prag, 15. Juli. Der Landtag hat einen Antrag Wüst angenommen betr. Aufhebung der Zuder- und Rübenerkartelle.

Feuer. Nizza, 16. Juli. Eine gewaltige Feuersbrunst ist in einem großen Kaufhause hier ausgebrochen und hat das ganze Gebäude vernichtet.

Letzte Nachrichten.

Prag, 15. Juli. Der Landtag hat einen Antrag Wüst angenommen betr. Aufhebung der Zuder- und Rübenerkartelle.

Griechen der Redaktion.

Marstrand. Das ist in einem wie in dem anderen Bade. Wir können Ihnen also keines besonders empfehlen.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. S. 101. Von einem gültigen Rechtsgeschäft kann bei diesem Anlauf keine Rede sein.

A. M. 100. 1. Ja. 2. Unseres Wissens besteht darüber keine allgemeine Bestimmung; es steht natürlich im Ermessen des Gerichts, als veraltet angelegene Zeugnisse zurückzuweisen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Mittwoch den 16. Juli 178. Abend-Vorstellung (2. Serie, rot): Jar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Altes Theater.

Mittwoch bis Sonnabend: Geschlossen.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Donnerstag: Speiseanstalt I (Johannplatz): Rübchen mit Kalbsfleisch.

Beraminungskalender.

Mittwoch: Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Von einigen Filial-Inhabern und Austrägern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen.

Arbeiterinnen bringen ihre Beschwerden über Arbeit- und Arbeitsverhältnisse an bei

Fräulein Marie Sedelmeyer amtl. Vertrauensperson f. die Fabrikarbeiterinnen der Textilhauptmannsch. Leipzig, Dnaßstraße 1, I.

Gratis-Inserate für die Sonnabend-Nummer werden nur bis Freitag mittag angenommen.

Schusters Warenhaus, Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse 39-43. hat Mittwoch, Donnerstag und Freitag Reste-Tage.